Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Für die Schulpraxis.

Ist es nicht erspriesslicher statt spezieller Literaturgeschichte im 3. und 4. Jahre unserer Hochschulen die dadurch gewonnene Zeit auf Vertiefung der Klassiker zu verwenden?

Wenn es der Zweck dieses Unterrichtszweiges ist, den Schüler mit dem Entwickelungsgange der geistigen Bildung des deutschen Volkes, wie sich diese aus den poetischen Werken desselben erkennen lässt, im allgemeinen vertraut zu machen, so sind von der Literaturgeschichte wohl die folgenden Hauptaufgaben zu erfüllen:

1) Die wichtigen Einzelwerke der Dichtkunst nach Entstehung und Wirkung, nach Inhalt und Form zu kennzeichnen;
2) Den Zusammenhang, in dem diese Einzelerscheinungen des Geisteslebens zu einander stehen, nachzuweisen;
3) Die äusseren Lebensumstände der Schriftsteller, insofern sie für ihre Werke von Bedeutung sind, darzulegen.

An welchen Schulen ist nun dieser Unterrichtszweig am Platze und von dem davon erwarteten Nutzen begleitet? — natürlich auch nur dann, wenn derselbe nicht zu wissenschaftlich und ausführlich betrieben wird. — Wohl nur in den oberen Klassen deutscher höherer Lehranstalten, wie Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, wo die Schüler einmal sprachlich reif genug dazu, und dann durch ausgiebige Lektüre, Auswendiglernen u. s. w. hinlänglich mit den wichtigeren Erzeugnissen der deutschen Literatur bekannt sind, und in ihrer Eigenschaft als Deutsche ein nationales Interesse daran haben. Treffen nun bei den Schülern unserer Hochschulen die obigen Voraussetzungen zu? — Deren Muttersprache ist mit wenigen Ausnahmen ja doch nicht die deutsche; deshalb kann bei ihnen naturgemäss kein allzu grosses Interesse für tiefer gehende Kenntnisse der deutschen Literatur erwartet werden. Und mit der sprachlichen Vorbereitung und Reife unserer Schüler ist es im Laufe der Jahre aus verschiedenen Gründen eben auch nicht besser geworden. So bereitet der Text der Leitfäden, die wir beim Unterricht der Literaturgeschichte gebrauchen, den Schülern oft genug gewaltige Schwierigkeiten; und hat man sich dann endlich zur Sache durchgearbeitet, dann ist die Lust und das Interesse des Schülers häufig ganz bedenklich gesunken, so dass der Lehrer am liebsten in leicht fasslicher Form vortragen möchte, um so dem Schüler die Haupthindernisse aus dem Wege zu räumen und ihm die Lust nicht ganz zu benehmen. Doch das geht ja nicht an. Nur passives Anhören von Seiten der Schüler, fast ohne jeglichen Anspruch an deren Selbständigkeit? —

Eine andere Frage ist die, ob überhaupt der Unterricht in spezieller Literaturgeschichte dem vorbereitenden und elementaren Karakter unserer Hochschulen so ganz entspricht, oder ob derselbe nicht richtiger der Universität oder den Lehrerseminarien zu überlassen ist. Die Hochschule soll doch wohl nur den Zweck haben, den Schüler in die deutsche Literatur auf dem Wege der Lektüre einzuführen. Und dabei ist es ja nur auf eine Kenntnis der Hauptmeisterwerke, nicht auf Vollständigkeit abgesehen. Das eingehende, vertiefende Studium von solchen ausgezeichneten Dichtungen wird nicht nur die sprachliche Entwickelung des Schülers, sondern auch die ästhetische und sittliche Bildung desselben fördern, also von wirklich bildendem Einflusse sein. Unter Vertiefung ist, abgesehen von Wort- und Sinnverständnis, doch wohl an richtiges Auffassen der Anlage, der Karaktere und des Grund-

gedankens zu denken. Dadurch erkennt und empfindet der Schüler das Schöne in Inhalt und Form der Dichtungen und bildet sein ästhetisches Gefühl, er wird durch das Ideale in der Idee und in den Karakteren der Dichtungen seinen Willen läutern und seinen eigenen Karakter stärken.

Vielleicht liesse es sich bei unsern Schülern ganz gut so machen, dass wir ihnen im dritten Jahre in grossen Zügen den Gang der deutschen Literatur, den Karakter der wichtigsten Perioden andeuten und die hervorragendsten Vertreter nebst ihren Haupterzeugnissen anführten, ähnlich wie wir ihnen in der sog. Tell-Klasse eine kurze Übersicht über das Wesen und die verschiedenen Gattungen der Poesie nach Inhalt und Form geben. —

Ich schliesse meine kurzen Ausführungen mit Lessings Ausspruch:

Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? — Nein.
Wir wollen weniger erhoben
Und fleissiger gelesen sein.

(Carl Engelmann, West Division High School, Milwaukee, Wis.)

Die höchste Aufgabe eines deutschen Lehrers in der amerikanischen Schule.— Ich erachte es als die höchste Aufgabe eines deutschen Lehrers in der amerikanischen Schule, die Hochachtung vor dem deutschen Wort und die Liebe zum deutschen Unterricht in den Herzen der Schüler immer neu zu schüren und zu festigen; denn nur im Lichte dieser Hochachtung und Liebe wird das Kind die Geneigtheit zum oftmaligen Verwerten der deutschen Sprache bekunden und die Klinge finden, mittels der es in seinem spätern Leben, in unseren Reihen stehend, den deutschen Unterricht, wenn nötig, verteidigen helfen soll. Ja, wie die Klarheit des Geistes und der aus innerer Zufriedenheit emporsteigende Frohsinn die zwei besten Säulen sind, auf die sich das Lebensglück eines Menschen stützt. so sind die Hochachtung vor dem deutschen Wort und die Liebe zu demselben die zwei einzigen Grundpfeiler, die der Bereitwilligkeit zur Verteidigung des deutschen Unterrichts und zur Verwendung deutscher Worte in geselligem und geschäftlichem Verkehr als Stütze dienen können. Wie steht es nun in dieser Hinsicht mit unseren jetzigen und früheren Schülern? Ehren sie die deutsche Sprache? Ehren sie unsern Unterricht? Ehren sie uns selbst? Ist es der Fall, dann brauchen wir uns in der Tat bezüglich des Fortbestands unseres deutschen Departements vorläufig keiner Sorgen hinzugeben und dürfen uns gratulieren zu einem solchen Erfolg. Ist es aber nicht der Fall: betrat die überwiegende Mehrzahl nur mit Widerwillen unser Schulzimmer und blickt sie mit beleidigender Geringschätzung oder gar mit Verachtung auf unser Wirken, dann allerdings haben wir wohlbegründete Ursache, die Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass über kurz oder lang der Baum des deutschen Unterrichts, umtobt vom Sturm des Nativismus, sein Haupt neigen und sodann sterbend seinen Gegnern vor die Füsse fallen wird.

Der Prozentsatz der eingewanderten hiesigen Deutschen verringert sich eben von Jahr zu Jahr. Je weiter deshalb die Zeit vorwärts schreitet, in desto höherem Masse sind wir, wenn der deutsche Unterricht nicht mit der Zeit in sich selbst zerfallen soll, der Unterstützung der Hiergeborenen bedürftig. — Die Mittel, die uns zum Ziehle führen, sind folgende: ein interessanter, *schöner* Unterricht, ein mit Festigkeit und Entschiedenheit gepaartes *gütiges* Walten, sowie gelegentliche Betonung des hohen Werts der Kenntnis der deutschen Sprache. Nur sollte man bei Anwendung des letztgenannten Mittels mit Vorsicht zu Werke gehen; keine Behauptungen aufstellen, die das Kind entweder sofort oder in späterer Zeit, als